

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfenning mit „Volk und Zeit“ 20 Pfenning

Wochenpreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 1,50 Gulden, 1. Danzig 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Bezahlen: die gef. Zeile 0,50 Gulden, Restzahlung 1,00 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,00 Goldmark. Abonnements und Inseratentragungen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 271

Dienstag, den 18. November 1924

15. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Polizeibehörde: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Der Schutz des Kapitals in Danzig.

Kampf gegen die Erbschaftsteuer.

Steuern zahlen ist zwar für alle Bevölkerungsschichten eine unangenehme Sache, aber die besitzenden Kreise haben dies, als sie die Linke der Gesetzgebung in Deutschland in der Hand hatten, die Lasten auf die schwächeren Schultern abgewälzt. Die Konservativen haben in Deutschland stets gegen eine Verringerung des Besitzes Sturm gelaufen. Genau so scheint jetzt die Politik der Rechtsparteien in Danzig eingeleitet zu sein. Bereits bei der Abtrennung Danzigs vom Reich wurden von dem damaligen Dreimänner-Kollegium, das als Staatsrat allein die Geschicke Danzigs zu leiten hatte, Besitzern außer Kraft gesetzt. Dieselbe Politik wurde auch vom Volkstag und Senat verfolgt und möglichst Besitzern beseitigt. So solche zustande kamen, taten sie entweder den Besitzern wenig wehe, oder die Ausführung der Gesetzesbestimmung wurde dementsprechend schonend ausgeübt.

Nunmehr soll in der Freien Stadt das Erbschaftssteuergesetz neu geregelt werden. Der Volkstag läßt sich reichlich Zeit zur Erledigung dieser Arbeit. Im März dieses Jahres wurde dieses Steuergesetz mit dem Vorschlag der übrigen Steuererlasse gemeinsam mit dem sog. Finanz- und Steuerprogramm dem Volkstag vom Senat vorgelegt, aber nach etwa acht Monaten ist dieses Gesetz noch nicht zur Verabschiedung gelangt. Der Hauptauschuss, der sich die Bearbeitung der übrigen Steuererlasse zur Aufgabe und auch dem Senat die Richtlinien für das dieser Tage zu erwartende neue Einkommensteuergesetz gab, erklärte sich für dieses Gesetz nicht für sachverständig genug und überreichte es dem Senatsauschuss zur Erledigung. Das die Erbschaftsteuer in ihrer bisherigen Art sich „in hohem Grade als unerschwinglich erweist“, hat selbst der Leiter der Steuerabteilung des Senats, Staatsrat Rademann, in seinem Artikel in der „neuen Steuerübersicht“ (Heft 20, Jahrgang 1924) zugegeben, in welchem Artikel die Steuerverwaltung des Senats eigentlich dem dem Volkstag vorgelegten Erbschaftsteuergesetzentwurf die fehlende Begründung gab. Hört wir, was der Staatsrat Rademann selber darüber sagt:

Die Wirkung der bisherigen Erbschaftsteuer war die, daß hauptsächlich die Veranlagung der Steuer mit allen erforderlichen Ermittlungen nach der Höhe nicht nur des abzulastenden Nachlassvermögens, sondern auch der einzelnen Erbschaften und sonstigen Anwendungen, sowie zeitweilig auch des Vermögens der einzelnen Bedachten durch einen besonderen, aus der Vorkriegszeit übernommenen Apparat der Stadt größere Unkosten verursachte, als die Steuer einbrachte.

Daher das neue Erbschaftsteuergesetz soll nun auch erreicht werden, daß die Unkosten der Verwaltung auf ein Minimum reduziert werden. Das soll erreicht werden durch Verbilligung der Erbschaftsteuer unter Beseitigung der Erbschaftsteuer mit der Vermögenssteuer. Aber auch dieser Gesetzesentwurf bringt die denkbar schonendste Behandlung des Besitzes. Von dem Nachlass wird eine Steuer erst in Fällen erhoben, in denen der Brutto-Nachlass den Betrag von 10.000 Gulden übersteigt, da die ersten 5000 Gulden als Aufwendungen für Beerdigung und die nächsten 5000 Gulden zurückerhalten bleiben, weil bei ihnen die tarifmäßige Vermögenssteuer weniger wie 4 Gulden beträgt. Die Erbschaftsteuer beträgt in der ersten Staffel nicht ganz 1 Prozent. Bei einem veränderbaren Nachlass von 100.000 Gulden wird eine Erbschaftsteuer von 324 Gulden erhoben werden, bei einem Nachlass von 1 Millionen Gulden 3924 Gulden. Aber auch weitere Privilegien sind für beerbtete Ehegatten und Kinder vorgesehen: Das Erbe des Ehegatten soll unversteuert gelassen werden, für jedes Kind bleiben 10 Prozent des Erbes unversteuert. Die Erbschaftsteuer würde sich also bei einem Nachlassvermögen von 100.000 Gulden wie folgt belaufen: Bei einem Erbschaft ohne Ehegatten und Kinder und 216 Gulden Vermögenssteuer zu zahlen. Bei einem Erbschaft ohne Ehegatten, aber mit zwei Kindern, sind 216 Gulden Erbschaftsteuer fällig, und wenn der Erbschaft Ehegatten und zwei Kinder hinterläßt, dem Ehegatten die Hälfte des Nachlasses fällt, beträgt die Steuer nur noch 108 Gulden.

Ist diese Verringerung so niedrig wie nur irgend möglich, so wird doch von den Rechtsparteien der Vorlage der schärfste Widerstand entgegengebracht, und es scheint im Augenblick, daß dieses Gesetz fällt und damit die Erbschaftsteuer völlig beseitigt wird. Deutschland, Zentrum und Deutschvölkische haben im Senatsauschuss ihre Gegenrichtung zur Verringerung des Nachlassvermögens erklärt, und bei Verfall der Verbilligung des Nachlassvermögens wird natürlich das ganze Gesetz hinfällig. Es kann nicht nur unregelmäßige Einkommen aus der Verrentung der Erbschaften der Staatskassen zufließen lassen, sondern auch die Beiträge würden, wie der Finanzkommissar Dr. Volkmann im Senatsauschuss bemerkte, so gering sein, daß die Einnahmen die Verwaltungskosten nicht mehr decken würden. Die Verluste würde dann seinen vollständigen Wert mehr haben. Die Deutschnationalen und die Linken versuchen ihre Steuererlässe mit Gründen der Gerechtigkeit und der Moral zu verbeden. Niemand wird ihnen das glauben, weil sie in jeder Gelegenheit so tun, als wären sie nur an die Rechten und Wohlhabenden, die Vermögensbesitzer, ihre ethischen und moralischen Gebote zu verlegen zu bringen. Der Senat des eigenen Reichstages ist ihre Moral und ihre Ethik. Soll es nun Wunder nehmen, daß man auch die Kommunisten erklären, daß man sich gegen die Verringerung zu verlegen? Die

gelegenen dieses Memorandum der Kommunisten unserm Senat kam, der anscheinend auch nur innerhalb dieser Besitzsteuergesetzentwurf einbrachte, zeigte die Erklärung des Finanzkommissars, daß die Regierung sich nicht unnötige Arbeit machen werde, und ließ eine Zurückziehung des Gesetzesentwurfes durch den Senat durchfallen mit der Begründung, daß die Mehrheit des Volkstages sich gegen eine Erbschaftsteuer ausspreche.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei haben sofort diesen Gedanken durchkreuzt und verlangt, daß, wenn auch dieser Gesetzesentwurf im Senatsauschuss abgelehnt werden sollte, das Plenum zur endgültigen Entscheidung passieren soll. Der Volkstag wird zu entscheiden haben, ob lediglich die Steuern von den breiten Massen getragen werden sollen oder ob auch der Besitz kraftvoll zur Einführung der Mittel für den Staat herangezogen werden soll. Der Sozialdemokratie geht die Senatsvorlage nicht weit genug. Sie wird alles tun, um die tragfähigen Schultern zu den Steuerlasten stärker als bisher heranzuziehen. Jetzt, wo durch Erhöhung der Beamtengehälter der Staatshaushalt um 7,5 Millionen Gulden mehr belastet wird, wo durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten eine Erhöhung der Soziallasten unbedingt eintreten muß, würde der Volkstag ein Verbrechen am Volk begehen, würde er das Erbschaftsteuergesetz zu Fall bringen. Das aber schon mit diesem Gedanken gespielt wird, sollte der Bevölkerung zeigen, daß die modernen Reaktionen auch in diesem Parlament ihr Unwesen treiben und daß die Rechtsparteien der Taktik der früheren Konservativen treu bleiben: die Lasten des Staates auf die Schultern der breiten Masse zu legen. Abg. B. Gebauer.

Hegebrand †

Der frühere Führer der preussischen Konservativen, v. Hegebrand, ist gestern im Alter von 74 Jahren auf seinem Gut in Schleißen gestorben. Mit ihm ist einer der einflussreichsten Parlamentarier der vorrevolutionären Periode Deutschlands dahingegangen. Hegebrand war jahrelang der Führer der Konservativen sowohl im Reichstag als auch im Landtag. In beiden Parlamenten betätigte er sich im konservativen Sinne. Er war es besonders, der in Preußen das Dreiklassenwahlrecht mit aller Zähigkeit verteidigte, und sein Einfluß auf die preussische Regierung war so groß, daß man ihn als den „ungekrönten König von Preußen“ bezeichnete. Im Reichstag war er ein Gegner der Bethmannschen Verständigungspolitik mit England. Hier fiel er im Jahre 1911 eine große kriegerische Rede gegen England und bezeichnete die Bethmannsche Verständigungspolitik als würdelos und schwächlich. Diese Schrede trug ihm den be-

sonderen Beifall des Kronprinzen ein, und der Hegebrandische Kriegsgeist siegte schließlich auch über die Bethmann-Hollwegische Verständigungspolitik. Die Folge der Kriegslüsterne und reaktionären Politik Hegebrands war schließlich der Weltkrieg mit seinem militärischen Zusammenbruch Deutschlands und der politischen Umwälzung, die mit dem Dreiklassenparlament und anderen vorjuristischen Junkerprivilegien endgültig aufräumte.

Die Umbildung der polnischen Regierung.

Die Umstellung des polnischen Kabinetts ist beendet. Der Posener Bürgermeister Dr. Zyryll Katakajski wird Innenminister, Anton Zyryllinski, früher Staatsanwalt am obersten Gericht, wird Justizminister, Franz Sokal, jetzt polnischer Delegierter beim Internationalen Arbeitsamt, wird Arbeitsminister, Abgeordneter Thugutt wird nicht, wie bis jetzt angenommen, Vizepremier, sondern Minister ohne Portefeuille mit den Angelegenheiten der Minderheiten. Der Präsident der Republik hat nach Mitteilung von zuständiger Seite diese Ernennungen gestern abend unterzeichnet.

Die neuen Minister sind, mit Ausnahme Thugutts, Nichtparlamentarier und gehören keiner Partei an. Dennoch gelten sie als mehr der Rechten als der Linken nahestehend. In sozialistischen Kreisen bezeichnet man daher die Rekonstruktion des Kabinetts als weiteren Ruck nach rechts. Die bürgerliche Linke und die Rechte sind im großen ganzen von der Rekonstruktion befriedigt. Die besondere Schwierigkeit der Rekonstruktion lag in der Besetzung des Innenministeriums. Grabski hatte dafür den Gründer der kongresspolnischen Bauernpartei, Thugutt, in Aussicht genommen, der sich großer Achtung bei den Linksparteien erfreut. Da jedoch die Hauptaufgabe des Innenministeriums jetzt in der Herstellung der Ordnung in den Ostgebieten liegt, in denen 120.000 Mann Polizei und Soldaten bisher vergebens das Bandenunwesen zu erlösen suchten, opponierte die Rechte gegen Thugutt und forderte einen Mann mit unbedingt starker, eiserner Hand, möglichst nationaler Einstellung. Als neuer Innenminister ist nunmehr der jetzige Posener Stadtpräsident Katakajski berufen, der als einer der fähigsten Verwaltungsbeamten Polens gilt. Damit ist die Rechte zufrieden, und um auch die Linksparteien nicht zu beunruhigen, wird gleichzeitig Thugutt Vizepremierminister ohne Portefeuille, aber nicht mit der besonderen Aufgabe, sich den Angelegenheiten der nationalen Minderheiten zu widmen.

Neue Dokumente zur Kriegschuldfrage.

Kriegstreiber Poincaré.

Wenn in Deutschland Sozialdemokraten und Pazifisten auf die schwere Schuld der deutschen und österreichischen Nachbarn am Weltkrieg hinweisen, dann kommen sofort unsere Deutschnationalen, sprechen von Landesverrat und anderen Dingen und führen die Züge auf, daß in den Entente-Ländern die Sozialdemokraten, Demokraten und Pazifisten viel nationaler gesonnen seien und dort niemals etwas veröffentlichen würden, was die Mithridaten der Staatsmänner der Entente am Weltkrieg beweise. In Wirklichkeit sind jenseits des Rheins und des Kanals schon seit Jahren einflussreiche Politiker aufgetaucht und haben nachgewiesen, daß auch die französischen und russischen Staatsmänner ein großes Teil Schuld am Ausbruch des Weltkrieges haben. Augenblicklich veröffentlicht das französische Linksbild „Leuvre“ in diesen Tagen die Memoiren des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, George Louis, der auf Wunsch des russischen Botschafters in Paris, Jzwolski, durch Poincaré 1915 von seinem Posten in Petersburg entfernt wurde, weil er die völkerverheerende Politik Poincarés und Jzwolskis nicht mitmachte. George Louis gibt insbesondere einige Gespräche wieder, die er mit dem französischen Botschafter Jules Cambon gehabt hat. Jules Cambon habe ausdrücklich gesagt: Poincaré ist zum Teil am Krieg schuld. Botschafter Louis habe hinzugefügt: Zusammen mit Jzwolski. Cambon habe hierauf gefragt: Sonnte der Krieg verhindert werden? Botschafter Louis antwortete: Nicht Ende Juli, aber wir hätten ihn vermeiden, wenn 1912 unsere Regierung in anderen Händen gelegen hätte. Um zur Präsidentenschaft der Republik zu gelangen, mußte die Reise nach Petersburg geschehen, und man mußte sich mit Hilfe der Geheimfonds der Presse bemächtigen. Poincaré hat sich zum Instrument Jzwolskis gemacht, und dieser, der gemeinsame Sache mit Jzwolski machte, hat den kriegerischen Krieg entfesselt und damit den Balkankrieg und den jetzigen Krieg. Jules Cambon erwiderte darauf: Wir haben uns seit zwei oder drei Jahren nicht gesehen, aber wir haben dieselbe Ansicht.

Die nächste Persönlichkeitsfrage betrifft eine Unterredung, die Pichon am 14. Januar 1915 mit Botschafter Louis hatte. Pichon sagte dabei: Wenn Sie in Petersburg geblieben wären und ich Außenminister geworden wäre, hätten wir

keinen Krieg bekommen. Louis erwiderte: Gewiß, wenn Sie am Drai d'Orjay und Fallières im Elisee gewesen wären, wäre der Krieg nicht ausgebrochen. Pichon sagte darauf, Dutaifa, dessen intime Beziehung zu Clemenceau man kennt, und der vor 14 Tagen in Petersburg war, habe das auch Sajonow gesagt, und dieser habe geantwortet: vielleicht wirklich. Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Pichon: die beiden Botschafter, die Ihnen folgten, sind sehr gefährlich gewesen, besonders Paleologue, aber auch Delcasse.

Paleologue hat die Russen zum Krieg getrieben, worauf Louis erwiderte: das sieht man aus dem englischen Weisbuch. Der englische Botschafter, der seine Regierung sehr gut unterrichtete, gibt das klar zu verstehen, worauf Pichon erwiderte, auch Delcasse habe zum Ausbruch des Krieges dadurch beigetragen, daß er die Russen gegen Deutschland aufhetzte. Die Engländer hätten sich darüber beklagt. Hierauf erklärte Louis:

Die Präsidentenschaft Poincarés ist verhängnisvoll gewesen, und Pichon sagte hinzu: und seine Tätigkeit am Drai d'Orjay ebenfalls. Als ich (Pichon) wieder Außenminister wurde, ist Paul Cambon (französischer Botschafter in London) zu mir gekommen und hat meine beiden Hände ergriffen und gesagt, er freute sich, daß ich wieder Außenminister sei. Wörtlich hat er hinzugefügt: wenn Poincaré am Drai d'Orjay geblieben wäre, hätte er uns schließlich mit allen unseren Freunden auseinander gebracht. Louis fügte hinzu: Als Präsident der Republik ist er noch viel gefährlicher gewesen, weil er frei hat den Krieg entfesselt können. Auf ihn hat sich Paleologue in Petersburg immer bezogen, um die Russen zur Unterstützung zu treiben. Botschafter Louis bemerkte, daß er vor einem Jahr im Begriff stand, den Kampf aufzunehmen, um Dinge zu sagen, die, wie er jetzt erkenne, in diesem Kriegsbild hätten gesagt werden müssen. Er habe geschwiegen, weil er nicht mehr im Amt gewesen sei. Die augenblickliche Lage sei sehr gefährlich, aber er glaube an den Endsieg. Aber unter welchen Umständen müßte man ihn erkennen? Pichon befragte weniger zuversichtlich gewesen zu sein.

Danziger Nachrichten

„Echt englische Stoffe!“

Die Geschäftspraktiken wilder Verkäufer.

Seit einigen Wochen läuft ein Heer von wilden Straßenhändlern resp. Hausierern in Danzig herum und versteht die Bevölkerung mit „echt englischen Anzugstoffen“.

Bei der Kundtschaft führen sie sich als Engländer ein, die nur sehr schlecht Deutsch verstehen und die eben mit dem Schiff im Hafen angekommen sind.

Während nun die Kundtschaft so hinlänglich hypnotisiert worden ist, geht der eigentliche Handel erst richtig los.

Und nun kommt der Käufer in eine schlimme Lage! Befreiung möchte er die ausgezeichnete Ware. Langsam klettert bereits die Angst in seinem Herzen empor.

Der Käufer glaubt, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht zu haben und schwimmt in Sonne! Sehr oft haben die Käufer dem Käufer dann noch nicht das erhandelte Objekt in die Hand gedrückt.

Es ist ein organisierter Betrug, der sich auf diesem Gebiete zum Nachteil der Käufer und der realen Geschäftsleute abspielt.

Paul Rikowski

weisen, am ersten Tage kommen die Singspiele: „Seine Schwester“ von Offenbach, „Prinzesschen“ von Reichardt und „Der Roman in der Wälschische“ mit der Musik von Dittersdorf.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Dienstag, den 18. November 1924, abends 7 Uhr, im großen Saale der Gewerbehalle, Schiffsdamm 62, 2 Tr.:

Ordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Abrechnung vom 3. Quartal 1924. 2. Vortrag der Genossin Raikowski über Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrt.

Mitgliedsbücher und Legitimation sind mitzubringen. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist jedes Mitglied verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Aus dem Volkstag.

Auf eine kleine Anfrage antwortete der Senat: Es trifft zu, daß die Wasserbewegung der Toten Weichsel, die durch die Dampfschiffahrt und Schleppzüge hervorgerufen wird, den am Ufer festgemachten Fischerfahrzeugen Schaden zufügen kann.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen beantragte eine schärfere Heranziehung der Arbeitgeber zur Einstellung der erwerbsfähigen Schwerkriegsbeschädigten.

Die Vorarbeiten für die Justizreform im Zivil- und Strafrecht und den Sachen der Freiwilligen Gerichtsbarkeit sind fast vollendet.

Der Hauptantrag hat den Antrag auf Angliederung des Obergerichts an das Obergericht abgelehnt; dafür folgende Entschädigung gefordert: Der Volkstag sollte beschließen, den Senat zu ersuchen, daselbst einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Die Verfügung des Senats betr. Abschaffung der Uniform der Beamten der Verwaltungsdirektion soll bis zum 1. 12. 24 durchgeführt werden.

Auf eine kleine Anfrage des Abg. Gen. Rahn antwortete der Senat, daß auf Grund des Statuts der Sanatogengemeinde zu Danzig der Polizeipräsident als Wahlgenosse fungiere.

Dann heißt es in der Antwort des Senats, unterzeichnet von dem Abg. und Dr. Schwarz wörtlich: „Ein bei den Behörden vorhandener Antisemitismus ist nicht wahrnehmbar.“

Das Singspiel eines Hochstaplers.

Ein junger Mann, der sich bestimmt und elegant antritt, und sich Graf Andriahausen-Wolf nennt, wird von verschiedenen Behörden heftig verfolgt.

Der Betrüger ist einige zwanzig Jahre alt. Er will ebenfalls am Parrenhof Bogen gewesen sein. In Danzig erschien er in Begleitung einer hochbetagten Gräfin, die angeblich seine Mutter sein soll.

Mit welcher Dreistigkeit der Herr Graf vorging, zeigt folgender heiterer Vorfall. Er legte sich in Danzig den Namen des berühmten Sängers Brechmi bei.

Eine angebliche Schwester des Hochstaplers, die den gleichen Namen führt, ist in Berlin wegen eines großen Brillantendiebstahls festgenommen und bestraft worden.

Fußball-Spiele der Arbeiterportler. Am Dinstag finden folgende Spiele statt: (I. Klasse) Danzig I—Schiditz I, Langsuhre I—Seubude I, um 2 Uhr nachm.

Im Hafen verunglückt ist gestern der 21 Jahre alte Hafenarbeiter Alfred Raebber, Trost 1a, als er in Weichselmünde beim Beladen eines Holzdamperfs tätig war.

Immer wieder das Messer. Der 25 Jahre alte Hafenarbeiter J. B. trat Sonntag abend aus seiner Wohnung auf den Hof, wo B. ganz unvermittelt zwei Messerkräfte in die linke Brustseite erhielt.

Ein Kind überfahren. Ein Kutscher, August M. in Neufahrwasser, fuhr mit seinem zweispännigen Fuhrwerk in Neufahrwasser auf der Straße, nahe am Bürgersteig, während ein dreijähriges Kind unbeaufsichtigt auf dem Bürgersteig stand.

Zuchthaus für zwei Tauben. Der Dachbeder Erich A. in Zoppot teerte dort bei einem Fleischermeister ein Dach und bemerkte dabei Tauben in einem Taubenschlag.

Auf der Straße überfallen. Am 10. September, abends 1/2 10 Uhr, strich in Emaus 5 bis 6 junge Burchen auf der Straße und belästigten die Vorübergehenden.

Briefmarken, die uns nicht erreichten. Auf unerklärliche Weise ist nach einer Zeitungsmeldung ein Paket im Werte von 120 000 Goldmark vermischt worden.

Danziger Standesamt vom 17. November 1924.

Todesfälle. Stellmacher Friedrich Baumtowski, 60 Jahre. — Tochter des Arbeiters Felix Kube, 4 J. — Hauswirtschaftsleiterin Luise Preiskorn, 17 J. 11 M.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 17. 11. 24

1 Reichsmark 1,30 Danziger Gulden
1 Pfund 1,05 Danziger Gulden
1 Dollar 5,42 Danziger Gulden

Berlin, 17. 11. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,5 Billionen Mk.

Danziger Produktensbörse vom 7. November. Weizen 130 Pfund 14,50—15 G., 122 Pfund 13—13,50 G., Roggen 13 G., Hafer 11,50—12 G., Viktoriarbren 20,— G., kleine Erbsen 10—12,50 G., (Großhandelspreise per 50 Kg. waggontrei Danzig).

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen Kienteer
Steinkohlenteer Karbolinum
Klebmasse Holl. Dachpfannen
Teerbürsten Biberschwänze
Pappnägel Dachschiefer

Aus dem Osten

Rönigsberg. Die Leistungen der Königsberger Arbeiterwohlfahrt. Im Laufe des Jahres 1923 fand eine Gemüßverteilung an etwa 300 Personen statt.

Greifswald. Todesurteil gegen zwei Frauen. Das Kreiswaidler Schwurgericht verurteilte am Donnerstag in später Abendstunde nach amittägiger Verhandlung die Geisteskranken Elisabeth und Gertrud Alm wegen Mordes zum Tode.

Swizewinde. Ein Schiffungslid. Die stliche Strömung trieb bei Havelwegen einen Streifen hellen Schnees der Bretter vorbei, die bei den letzten Stürmen von der Ladung eines Schiffes abgeplitt sein dürften.

Frankfurt a. d. Oder. Eine glückliche Stadt. Frankfurt a. d. Oder besitzt heute 33000 Morgen eigenes Land, hat 6000 Schrebergärten abgegeben.

Goldberg (Schlesien). Die Tragödie eines Lehrers hat sich in Goldberg in Schlesien abgepielt. Dort fand man in einem Gasthaus einen 37jährigen Lehrer aus Diegmitz, der keine Aufstellung finden konnte.

Meinich. Menschenmügel in Oberschlesien. Vor dem Kreisrichter Schöffengericht hat ein großer Menschenmügelprozess begonnen, bei dem 21 Personen, darunter sieben Polizeibeamte, angeklagt sind.

Aus aller Welt

Karbidexplosion im Eisenbahntunnel. Im Dübberger Tunnel bei Schweden (Weiß) war eine Kolonne von Arbeitern mit Karbidarbeiten beschäftigt.

Gefährter Mädchenmörder. Der am 18. September bei der Piegeler in Hagen bei Kiel verübte Mord an der 17jährigen Marie Schüller hat jetzt seine Aufklärung gefunden.

Das Kind in der Aktentasche. Vor dem Schöffengericht in Pöstersfeld hatte sich eine junge Verkäuferin Gertrud F. wegen Kindesmordes zu verantworten.

Angeklagter wurde zugute gehalten, daß sie vielleicht doch nicht gewußt habe, daß das Kind noch lebe.

Nach zwei Jahren entsetzt. Berliner Luftkrieger fanden auf der Gemarkung Rehrensdorf die Leiche eines bisher noch unbekanntes Mädchens im Alter von 24 bis 27 Jahren.

Töblicher Autounfall auf dem Schießplatz Kummerdort. Ein mit vier Personen besetzter Personentransportwagen fuhr vom Bahnhof Eberenberg zum Schießplatz Kummerdort.

Einrah von vielen. Der Holzgroßhändler Kommerzienrat Eberhard von vielen in Mühlhausen wurde im September 1922 vom Landgericht München wegen Verletzung

Die explodierete Senkgrube. Der Oberbezirksarzt von Barnsdorf, Sanitätsrat Dr. Silbermann, weilte mit einer Kommission in Bodenbach.

Von einem Hunde zerfleischt. In Drancy bei Paris wurde ein sechsjähriger Knabe, der in der Abwesenheit seiner Eltern trotz deren Verbot mit einem bissigen

Gustav Weese Thron

Dessert-Katharindien

Dessert-Gebäck von hervorragendem Wohlgeschmack und wohltuendem Einfluß auf die Verdauungsorgane

Lager und Vertrieb: Reitbahn 3.

Die Liebe

des Severin Imboden

Roman von Ernst Zahn

„Ich habe eine Nacht und einen Tag hier gewartet,“ sagte Severin. Sie erröthete und sah ihn zweifelnd an.

Sie achtete aber nicht auf seine Bewegung, sondern blieb ein paar Schritte von ihm entfernt stehen. „Giovannina,“ sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme.

sagte sie. „Ihr seid ein großer Herr, und ich — wenn der Großvater stirbt, habe ich nicht einmal ein Obdach.“

Flecken reinigt SBC 100

Überall erhältlich.

Beitere Belebung des deutschen Arbeitsmarktes. Im Laufe der verfloffenen Woche hat der Geschäftsgang der deutschen Industrie eine weitere Belebung erfahren.

Die Goldreserve der Bank von Polen. Die Goldreserve der Bank von Polen hat nach dem Ausweis vom 10. Oktober die normale Höhe von 100 Mill. Wlota um 18 Mill. Wlota übersteigt.

Der internationale Eisenmarkt hat in der letzten Woche eine entschiedene Befestigung erfahren. Die Tendenzbelebung erstreckt sich auf England, Frankreich, Belgien, Luxemburg und in diesen Ländern auf ziemlich alle Artikel.

scheint, als wenn ein internationales Schienenmaterial — nach den bisherigen Meldungen unter Ausschluß von England, das sich gerade auf diesem Gebiete am stärksten allein fählt — der erste der zu bildenden Verbände sein wird.

Französische Einkäufe in Lada sollen in den letzten Tagen getätigt worden sein. Es handelt sich dabei um Wollwaren und man hat festgestellt, daß diese Einkäufe für Lieferungen auf Grund des russisch-französischen Handelsvertrages nach Rußland gemacht werden.

Der dänische Außenhandel wieder aktiv. Der Außenhandel Dänemarks weist im September dieses Jahres zum ersten Male seit über zwei Jahren einen Exportüberschuß auf.

Zur Schaffung einer litauischen Handelsflotte. In der litauischen Presse ist in der letzten Zeit eine rege Werbetätigkeit zur Schaffung einer litauischen Handelsflotte entfalteter worden.



Wießes Goldherstellungsverfahren verbessert? Das Verfahren von Professor Wieße, aus Quecksilber Gold herzustellen, soll nach neueren Meldungen von Professor Shelton in New York aufgefunden und angeblich verbessert worden sein.

Ein politischer Mord in Brüssel? Nach einer Meldung des 'Matin' ist in Brüssel der bekannte Gewerkschaftsführer und Vorsitzende des belgischen Glasarbeiterverbandes Gilles gestern Abend ermordet worden.

Stahlgerüsthäuser, eine neue Bauart. In Blackpool (England) sind über 100 Stahlgerüsthäuser im Bau. Dieses neue Bauverfahren hat bei den städtischen Behörden Englands so viel Interesse gefunden, daß bereits 20 Deputationen die Häuser besichtigt haben.

Das neue Straßengesetz. Amlich wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung sich in ihrer Sitzung vom 12. November mit dem Entwurf eines allgemeinen deutschen Straßengesetzes befaßt und beschlossen hat, den Entwurf in der vom Reichsjustizministerium empfohlenen Fassung vorzulegen.

Enalische Kredite für die polnische Zuckerindustrie will der Vizepräsident des Hauptrates der polnischen Zuckerindustriellen in London für die diesjährige Kampagne erlangen.

Verhaftung des Direktors der Magdeburger Bank. Sonnabend wurde der Direktor der Magdeburger Bank, Deute, verhaftet. Die Gründe der Verhaftung liegen in den ihm imhohen Vorwürfen, die in der Generalversammlung gegen ihn erhoben wurden.

Pest in Indien. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Secunderabad (Hyderabad) ist unter der dortigen Bevölkerung Pestepidemie ausgebrochen.

KAVALIERE SAGEN
Dahin bleibt Dahin
Illustration of two men in suits, one smoking a pipe.

Wichtig für Cigaretten-Feinschmecker!
Achten Sie beim Einkauf unserer
Salem Gold rot
auf die stabilen Packungen zu 25, 50, 100 Stück, denn diese verbürgen frische Qualität!
Cigarettenfabrik Yenidze.

Bürgerliche Kultur und Moral.
In der 'Weltbürger' erhebt Kurt Reinen unter der Nebenbühne 'Hese auf Zwölfjährige' eine Anklage, die nur mit tiefer Erbitterung über die grauenhafte Zeit, in der wir leben, zu lesen vermag.

Beariffen das Doyer, die 'Vertommene', nach der mit Steinen fuderweise geworfen wird — und ringsum irrt man sich aufatmend frei, erkennt höchstens das 'Rindesmaß' an.
Wissen möchte ich nur noch das: Was wird aus diesem Kinde? Wer kümmert sich darum?

Babys des Kinderheims zur Nachahmung angefeuert. — Es lebt dafür allerdings auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.
Aus der Werkstatt Anatole Frances. Die Werke des verstorbenen Anatole France zeichnen sich nicht zuletzt durch ihre große Formvollendung aus.

Danziger Nachrichten

Die Neuregelung der Beamteneinstellung.

Eine Aussprache im Hauptauschuss.

Der Entwurf des Senats über die Neuregelung der Beamteneinstellung, der erst am Sonnabend den Mitgliedern des Volkstages zugegangen ist, war bereits am Sonnabend Gegenstand der Erörterung im Hauptauschuss. Der Ausschuss sollte über die Frage der Gewährung eines Vorschusses beraten. Die Abgeordneten Bürgerle (deutschl.), Weiss (senr.) und Schmidt, Robert (Deutsche Partei) hatten die Vorlage des Senats als Abänderungsantrag zu dem Antrag auf Zahlung eines Vorschusses eingereicht, sie selber aber nahmen zu der Frage sonderbarerweise nicht das Wort. Es blieb nur dem Senatvertreter überlassen, den Senatseinstellung zu begründen, und den Linksparteien ihre Stellungnahme zu dem Entwurf darzutun.

Die Ansicht des Senats.

Der Senatrat Scheunemann wieder. Die vorhandene Notlage der Beamten geht aus den wiederholten Berichten hervor. Die oberen Beamten wären am meisten mit Sorgen belastet, woraus der Senatvertreter den Schluss ziehen wollte, daß die Notlage bei den oberen Beamten am größten sei. Die neue Einstellungsordnung gleicht sich an die deutschen Sätze an, nur mit dem Unterschied, daß in Danzig die Beamten alle eine Gruppe höher stehen. In der Senatsvorlage ist gegenüber den deutschen Verhältnissen kein besonderer Wohnungszuschuß eingefügt worden, dieser Wohnungszuschuß ist bereits in den Grundgehältern enthalten. Die sozialen Zulagen entsprechen den Wünschen der Beamten und sie seien in dieser Vorlage höher wie die deutschen Sätze. Nachgeahmt ist auch das Ansehen eines Teiles des Gehaltes bis zur Erreichung der vollen Friedensrate. Die Alterszulagen sind abgebaut, der Senat hält diese nicht mehr für notwendig, da die Beamten sowieso schon eine Gehaltsgruppe höher rangieren als wie in Deutschland. Nach Ansicht der Finanzverwaltung stehen die zur Gehaltserhöhung, die eine jährliche Mehrbelastung des Haushaltes von 7,5 Millionen Gulden ausmachen, notwendigen Mittel zur Verfügung und zwar, wie ausdrücklich bemerkt wurde, nicht nur für das laufende Haushaltsjahr, sondern für die Dauer. Die Beamtenorganisation hat sich mit der Vorlage abgefunden, nur in zwei Punkten war eine Einigung mit dem Senat nicht zu erzielen und diese betreffen die Aufhebung der Alterszulage und das frühe Inkrafttreten des Gesetzes (der Beamtenbund verlangt dem Gesetz die rückwirkende Kraft bis zum 1. Juni d. J. zu geben dem Datum, wo in Deutschland die Erhöhung eintritt). Der Senat ist aber der Ansicht, daß die Beamten in Danzig durch die verspätete Erhöhung der Gehälter nicht schlechter fahren wie die deutschen Beamten, weil in den ersten Monaten dieses Jahres die Gehälter in Danzig höher wie in Deutschland waren. Der Vorschuss von 75 Gulden wird nicht zurückverlangt, den Beamten, die den Vorschuss nicht erhoben haben, wird er, wenn er ihnen zugehandelt hat, noch nachgezahlt.

Der Standpunkt der Sozialdemokratie.

Abg. Sen. Man bemerkte, daß die Sozialdemokratische Partei schon im September ihrer Bereitwilligkeit zu einer Neuregelung der Beamteneinstellung Ausdruck gegeben habe. Durch Wirtschaftseinstellungen und Vorarbeiten hätten die Beamten keinen Nutzen, nur eine grundlegende Reform könne den Beamten helfen. Diese Vorlage habe bei seinen politischen Freunden Bewunderung hervorgerufen. Der Schaffung eines notwendigen Existenzminimums für die unteren Beamten werde die Vorlage in keiner Weise gerecht. Eine Zulage von 20 Gulden für die Beamten der 3. Gehaltsgruppe wäre kein Anreiz für die Leistung. Die Zulagen müßten progressiv von oben nach unten steigen, während der Senat gerade die Sache umgekehrt macht und die Zulagen höher gehalten, je höher die Gehaltsgruppe ist. Die Zulagen betragen in der 3. Gehaltsgruppe 23 Gulden und steigen bis auf 20 Gulden für die 13. Gehaltsgruppe. Der Beamte der 12. oder 13. Gehaltsgruppe erhält eine Zulage in der Höhe, wie das Gehalt der unteren Beamtengruppen im ganzen ausmacht. Es sei nicht nötig die Danziger Beamteneinstellung direkt an die deutschen Bestimmungen anzuschließen. Die letzte Gehaltsregelung sei in Deutschland unter dem Protektariat der unteren und mittleren Beamten vor sich gegangen. Gegen die Verhinderung des Unrechtes der Beamteneinstellung aus der Vorkriegszeit müsse die Sozialdemokratische Partei den härtesten Protest erheben. Gen. Man kündigte die Einbringung von Abänderungsanträgen an der Vorlage an.

In der weiteren Aussprache schloß sich der Abg. Richter (senr.) im wesentlichen den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners an. Im übrigen glaubt Redner nicht, daß die Vorlage in irgend wie verabschieden lassen und daß der Senat die Vorlage der Gewährung eines Vorschusses zur Erleichterung kommt. Abg. Bahl (D.D. Volksp.) erklärte einer Erhöhung der Gehälter könne von seiner Partei nur zugestimmt werden, wenn auch die Niedrigstgehälter einträte.

Abg. Sen. Mann nahm noch Gelegenheit auf die wirtschaftliche Seite der Vorlage einzugehen. Er gab seiner Bewunderung Ausdruck, daß der Finanzminister, der noch vor wenigen Wochen einer Erhöhung der Beamteneinstellung ein Verbot ausgesprochen, heute erklären läßt, daß die notwendigen Mittel vorhanden sind. Redner befürchtet, daß durch solche Vorlagen die Inflation wieder herbeigeführt wird. Die große Masse der Arbeiter, Angehörigen und Beamten, die von jeder die Einkommen des Staates sind, werden wieder die Kosten dieser Gehaltserhöhung tragen müssen. Redner fordert, daß im ersten Sinne nur die notwendige Zahl von Beamten beschaffen werden, der Rest sollte früher vorgekommen werden. Weiter verlangt Redner eine Berücksichtigung der Lebenshaltung durch vollständige Aufhebung der Einkommensteuer und -steuerbefreiungen gegen unangenehme Preissteigerungen. Den Lohn- und Gehaltssteuern ist an der Erhöhung ihrer Beträge nichts gelegen, wenn ihnen durch ernannte Preissteigerung alles wieder genommen wird. Der Ausschuss wird am Dienstag die Frage weiter beraten.

Ein rühmliches Jubiläum.

In einer Volant über den unbedeutenden Senatrat Dr. R. von H. (senr.) kürzlich der Reichsminister Klawitter

Wenn es nicht sehr erheblich annehmen konnte, bei der Auswahl der parlamentarischen Senatoren den verschiedenen Gruppen Gerechtigkeit zu tun, so ist es um so bedauerlicher, wenn es nicht möglich ist, daß für die parlamentarischen Senatoren der künftigen Verfassungsabteilung nicht in erster Linie rühmliche Leistungen und so d.

Die Tätigkeit den Ausschlag geben, sondern vielmehr die unbedingte Hingabe der zu wählenden Personen gegenüber einer politischen Partei.

Herr Klawitter hat in der Besetzung des Artikels seinem Namen seine Amtsbezeichnung als Handelskammerpräsident vorangestellt. Herr Klawitter ist stellvertretendes Mitglied des alten Staatsrates gewesen, und zwar als Vertrauensmann der härtesten Regierungspartei, der Deutsch-Nationalen. Der Handelskammerpräsident hat über Vorgänge, die ihm ganz genau bekannt sein müssen, nämlich über die Vorgänge bei der ersten Wahl der hauptamtlichen Senatoren, Angaben gemacht, die unbedingt eine Klarstellung schon darum erfordern, weil Neu- oder Wiedermahlen vor der Tür stehen. Der Ausdruck von der „unbedingten Hingabe“ der höchsten hauptamtlichen Staatsbeamten gegenüber politischen Parteien kann nicht anders aufgefaßt werden, als daß die Wahl dieser sonst weniger geeigneten Beamten dadurch ermöglicht wurde, daß sie sich bereit erklärten, die künftige Tätigkeit ihrer amtlichen Wirksamkeit bedingungslos von politischen Parteien entgegenzunehmen! Der deutsch-soziale Abg. Behmann hat nun an den Senat folgende Anfragen gerichtet:

Ist der Senat oder sind die betroffenen Senatoren bereit, zu den Aufschuldigungen des Handelskammerpräsidenten Stellung zu nehmen? Ist der Senat oder sind die betroffenen Senatoren bereit, insbesondere zu der Frage Stellung zu nehmen, ob irgend einer der hauptamtlichen Senatoren sich bei oder vor seiner Wahl politischen Parteien gegenüber verpflichtet hat, irgendwelche Fragen seines künftigen Amtesbereiches den Wünschen dieser Partei entsprechend zu behandeln oder zu lösen? Auf die Antwort kann man gespannt sein.

20-Jahr-Feier der Hochschule.

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Technischen Hochschule fand gestern in der Aula des Instituts ein Festakt statt. Daran nahm der Lehrkörper und die Studentenschaft der Hochschule vollständig teil; außerdem waren die Behörden des Freistaates zahlreich vertreten.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Prof. Dr. Mangoldt, der erster Rektor der Hochschule war. Akademischer Brauch entsprechend behandelte der Redner ein wissenschaftliches Thema seines Fachgebietes. Er sprach über die Wahrscheinlichkeitsrechnung, wobei er seine Ausführungen durch zahlreiche Beispiele sehr anregend zu gestalten mußte.

Dann hielt der derzeitige Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Sommer, die Festansprache. Er ging zunächst auf die Gründung der Hochschule ein und verbreitete sich anschließend über ihre Aufgaben. Weiter schilderte er die Lehrmethoden der technischen Bildungsinstitutionen, wobei er Parallelen mit den Einrichtungen der verschiedenen Länder zog. Zum Schluß seiner Rede verkündete der Rektor eine Reihe von akademischen Ehrungen.

Die Fakultät für allgemeine Wissenschaften hat Senatpräsidenten zum Dr.-Ing. e. h. und die Senatoren Dr. Strunk und Volkmann zu Ehrenbürgern der Hochschule ernannt.

Für den Senat sprach Präsident Sahm der Hochschule die Glückwünsche zu ihrem Jubiläum aus. Er sprach dabei u. a. von wehmütigen Empfindungen an die Zeit vor dem Kriege, die größer und glücklicher gewesen sei! Vor vier Jahren sei es die Sorge gewesen, ob Danzig überhaupt die Hochschule behalten würde und unterhalten könnte. Heute sei jedoch Gewißheit dafür, daß die Hochschule auf alter Höhe erhalten würde und an ihrem weiteren Ausbau gedacht werden könne. Seine Auszeichnung zum Doktor-Ingenieur glaube Redner als Anerkennung für die Gesamtregierung ansehen zu können. Er schloß mit den Worten:

Die Technische Hochschule ist dazu bestimmt, den guten Ruf unseres Staates hinauszutragen ins nahe und ferne Ausland, für die Anerkennung wissenschaftlicher Forschungen, wissenschaftlicher Lehrtätigkeit und der aus beiden hervorgehenden Leistungen gibt es keine nationalen Grenzen.

Dieser Ehrentag möge uns die schöne Gewißheit geben, daß unsere Technische Hochschule weiterarbeiten wird im Sinne ihrer Stifter, zum Wohle der Stadt, des Staates und des deutschen Gedankens.

Weitere Glückwünsche sprachen noch Senator Dr. Strunk, Prof. Dr. Amund als Vertreter des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Ulfen für die Universität Königsberg und Prof. Krüger für Greifswald, sowie Bürgermeister a. D. Dr. Bail. Letzterer gab Kunde von einer Stiftung des Deutschen Städtebundes, der 2000 Rentenmark für den Wohnungsausbau für reichsdeutsche Studenten gesammelt hat.

Der offiziellen Feier schloß sich ein kurzer Festakt in der Vorhalle an, wo die studentischen Korporationen Aufstellung genommen hatten. Auch dort gab es einige Ansprachen. Die Firma Kasemann hat aus Anlaß der Feier eine vornehm ausgestattete Festschrift herausgegeben. In dieser ist die Ansprache des Rektors und ein geschichtlicher Rückblick über die Entwicklung der Hochschule enthalten. In reichlich überausreicher Weise hat man dabei auch die früheren Kaisergeburtstagsfeiern registriert und zwar in einer Form, die eine starke monatliche Berechnung erkennen läßt. Man spricht häufig von „E. M. dem Kaiser“, obwohl das schmachvolle Verhalten dieses zweifelhafte Monarchen doch zu ehrendem Gedenken wahrlich keine Veranlassung gibt. Man hätte sich diese durchaus nicht rühmlichen Seitenstücke ersparen sollen. Sie ehren die Wissenschaft nicht.

Wirtschaftliche Morgenfeier am Totensonntag. Die von der „Freien Volkshilfe“ am Totensonntag vormittag 11 1/2 Uhr im Stadttheater geplante „Wirtschaftliche Morgenfeier“ bringt unter Leitung von Musikdirektor Fritz Binder und unter Mitwirkung des Stadttheaterorchesters ein ausgewähltes Programm. Es kommen Gedichte von Bachmann's „Gedichte Nr. 1 und 2“ und „Der Dichter“ von Egonk von Weidenbach. Baritonist Adolf Hauke wird die „Bier ersten Ganges“ von Joh. Brahms zum Vortrag bringen. Den Auftritten geht eine Einführung von Fritz Binder voraus. Karten sind in der Geschäftsstelle der „Volkshilfe“ im Rathaus, Langgasse, zu haben.

Ballabend Carl Fleck. Das morgige Konzert des Carl Fleck und seiner gleich viel gelebten Künstler dürfte auf längere Zeit hinaus das letzte Auftreten in Danzig bedeuten. Fleck, der auch als Pädagoge einen ausgezeichneten Ruf genießt, ist auf längere Zeit nach Amerika verabschiedet.

Märchenabend Else Hoffmann. Am kommenden Donnerstag hält die Danziger Märchenabende Else Hoffmann ihren ersten Abend im diesem Winter ab. Es werden ganz neue Märchen von Schöndorff, Richter und Lehmann an Erzählungen von Grimm und Beckmann erzählt werden. Am Sonntag kommen u. a. das letzte Märchenabende der Frau Hanna die 7 Schwaben und mehr Märchen im hiesigen Anzeigenteil.

Im Deutschen Gymnasium wird am Donnerstagabend Herr Musikdirektor Dr. La. La. über die vorgerichteten neuen Feste aus Danzigs nächster Umgebung. Die einzelnen Feste werden im Bildband vorgeführt werden. Alles Nähere ist aus dem hiesigen Anzeigenteil ersichtlich.

Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung.

Ein Aussprache über die Stellung zum Kriege.

Die Liga für Menschenrechte hatte am Sonnabend unter dem Vorsitz des Gen. Dr. Zint eine Aussprache über das Thema „Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung“. Die Form der Aussprache hat sich sehr gut bewährt, denn die Aussprache brachte nicht nur einen guten Besuch, sondern es beteiligten sich an ihr auch viele Personen und der ganze Abend verlief sehr anregend. Manche neuen und wertvollen Gedanken wurden dabei ausgesprochen: Für die Wehrpflicht, im Sinne einer zwangsweisen Einziehung zu einem stehenden Heer trat niemand ein. Man war im Gegenteil befriedigt, daß die Wehrpflicht zunächst für Danzig und das Deutsche Reich beseitigt ist und man bedauerte nur, daß die Beseitigung nicht auch in den Verfassungen festgelegt ist. Für den Krieg trat ebenfalls niemand ein. Man wollte vielmehr nie wieder Krieg, sondern den Frieden. Für den Fall, daß die Kriegsheer doch irgendwann ihr Ziel erlangen, traten einige Redner für Stellung der Kämpfer durch freiwillige Meldungen ein. Die Kriegsheer dürften dann unter keinen Umständen in der Heimat wiederum, wie im Weltkrieg, unabsichtlich sein, sondern müßten in den Schützengräben stehen.

Andere Redner wollten sich selbst mit der Kriegsführung durch die Kriegsheer nicht abgeben, sondern unbedingt jeden Kriegsgedanken von vornherein ablehnen. Ein Redner wies darauf hin, daß vor Kriegsende bereits eine große Zahl von Desertieren in der Heimat war, weil sie für ihre Person den Krieg ablehnten. Bei einem etwaigen neuen Kriege der Kriegsheer würde sich diese Zahl von vornherein vervielfachen. Ferner wurde verlangt, daß ein etwaiger Krieg nur von den Volkvertretern erklärt werden dürfe. Hätte man dem deutschen Reichstage die Wahrheit nicht offenhalten, so hätte er erklärt, der Kaiser solle Desterreich mitteilen, daß es das Ultimatum an Serbien zurücknehmen müsse. Der Reichstag hätte mit dieser Maßgabe die Kriegserklärung abgelehnt.

Es wurde weiter die moralische Grundlage in der Frage Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung gesucht. Es sei unethisch, andere Menschen zu mordeten. Es sei daher nicht für seine höhere Ueberzeugung worden zu lassen, weil man das Bösen von Norden verweigert. Es wurde auch auf die Vorlage des Senats betreffend die Wehrpflicht hingewiesen. Man war sich darin einig, daß diese Dienstpflicht abgewiesen werden muß. Ihr eigentlicher Zweck ist die allmähliche Wiedereinführung der militärischen Dienstpflicht. Die militärisch gedruckte Schupo und Volkverwaltung solle die „Erziehung“ unserer Jugend übernehmen. Man könne sich denken, was dabei herovorkommen wird und auch soll.

Es wurde dabei mitgeteilt, wie die Jugend in den Danziger Schulen bereits militärisch verstoffet wird. In der Besprechung wurde das Anhaltsthema gelesen „Der Nutzen des Krieges“ und im anschließenden Gymnasium das Thema: „Die Bedeutung der allmählichen Wiedereinführung der militärischen Dienstpflicht für unser deutsches Vaterland und was haben wir an ihr verloren?“ Das Ziel dieser Abhandlung kam in der Schule durch die Lehrer ziemlich unverständlich bei der Besprechung zum Ausdruck. Wer sich erlauben wollte, das Thema richtig zu bezeichnen, erhielt eine minder gute Nummer. Besichtlich der Wehrpflicht wurde aber darauf hingewiesen, daß sie doch nicht mit dem Kriege auf eine Stufe zu stellen sei. Eine Dienstverweigerung könne hier nicht in Frage kommen. Dem Gesetz müsse man Gehorsam leisten. Nur, wenn das Gesetz zu einem Verbrechen, dem Morden, zwingt, dann müßte man dem höheren Gesetz, der Moral und Religion, folgen und das Verbrechen nicht begehen. Es kam auch noch hinzu, daß man auf sozialistischer und kommunistischer Seite für die Zukunft ja an eine allgemeine Arbeitspflicht denkt. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die deutschen Studenten an der Hochschule kriegerisch erzogen werden. Besonders bedenklich ist die Erziehung in den Verbindungen, wo sogar Kriegsspiele abgehalten werden. In den Verbindungen werden ferner förmliche Anweisungen erteilt. — Trotz alledem sei auch die Arbeit an der Schule und in den öffentlichen Anstalten auszuhalten. Die Wahrheit und Ethik ist stärker, als die Unwahrheit und Unethik.

Rathbude. Eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Ortsvereins Rathbude und Umgegend fand am Sonntag statt. Nachdem Bericht des Kassierers hat der Verein in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht, besonders unter der herauswachsenden Generation. Beschlossen wurde, daß sich die Genossen in Schaplik der Ortsgruppe Rathbude anschließen. Es wurden gewählt: Am Vorsitzenden Gen. Max Bohlke, zum zweiten Vorsitzenden Gen. Max Brauer, zum Schriftführer Gen. Bernhard Drewa, zum Hauptkassierer Albert Pankowski, zum Unterassistenten für Rathbude Fritz Woblfahrt, für Annendorf Felix Hinz und für Schaplik W. Scherffinger. Eine rege Aussprache fand über die bevorstehende Wehrdienstfeier statt. Es wurde beschlossen am 2. Weihnachtsfesttage eine Feierung der Kinder mit anschließender Feuer zu veranstalten. Ein Ausschuss, der die Feier vorbereiten hat, wurde gewählt. Ein gemütliches Beisammensein der Versammelten dehnte sich noch mehrere Stunden aus.

RAUCHT XANTY JAKA NO. 8

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Freie Arbeiter-Jugend Schörlig. Heute, Dienstag, fällt der Brettspielabend aus. Dafür Nebungsabend. Erhalten aller bringen erforderlich.
- Freie Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Dienstag, Veranstaltung an der Sprechübung im Heim der Naturfreunde.
- Freie Arbeiter-Jugend Danzig. Morgen, Mittwoch, abds. 7 Uhr, Theaterabend im Heim.
- Freie Arbeiter-Jugend Langfurt. Morgen, Mittwoch, abds. 5 1/2 Uhr, Unterhaltungsabend im Heim.
- Arbeiter-Volkshilfe-Anstalt. Donnerstag, den 20. November, abds. 7 1/2 Uhr, in der Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz, Vortrag Dr. Kunt: „Sozialismus und Pazifismus“. Karten an der Kasse.
- D. M. S. Seemannsvereine. Donnerstag, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung.
- D. M. S. Bezirk Niederschl. Am Donnerstag, abds. 7 Uhr, bei Neiß Bezirksversammlung 15478.
- Freier Arbeiter-Verein Danzig. Sonnabend, 2. November, abds. 7 Uhr, Vortrag: „Sozialismus und Pazifismus“. Karten an der Kasse.
- Arbeiter-Volkshilfe-Anstalt. Donnerstag, den 20. November, abds. 7 1/2 Uhr, in der Aula des Stadt. Gymnasiums, am Winterplatz, Vortrag Dr. Kunt: „Sozialismus und Pazifismus“. Karten an der Kasse. 15479.

Die nächste Nummer der „Danziger Volkshilfe“ erscheint des Nachhins wegen am Donnerstag, den 20. November. Die Beilage „Die Welt der Frau“ erscheint gleichfalls erst am Donnerstag, den 20. November. Die nächste Nummer der „Danziger Volkshilfe“ erscheint des Nachhins wegen am Donnerstag, den 20. November.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Dienstag, den 18. November, abds. 7 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Giltigkeit.
 Neu einstudiert.
Jedermann
 Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes erneuert
 von Hugo von Hofmannsthal.
 Die zum Stück gehörige Musik von Einer Meisen.
 In Szene gesetzt von Heinz Brede.
 Musikalische Leitung: Carl Bamberger.
 Inspektion: Emil Werner.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
 Mittwoch, den 19. November, abds. 7 Uhr. Dauer-
 Karten Serie II. „Erlin und Holbe“. In
 3 Aufzügen von Richard Wagner.
 Donnerstag, den 20. Novbr., abends 7 Uhr. Dauer-
 Karten haben keine Giltigkeit. „Der Geunert-
 Dorst“. Operette

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus
 Mittwoch, d. 19. November, abds. 7 1/2 Uhr
KONZERT
 Professor 15470
Carl Flesch
 Am Flügel: Wilhelm Scholtz
 Programm: Pietro Nardini, Bach, Chopin, Schubert,
 Smetana, St. Saëns, Mozart, Paganini
 Karten zu G 5,-, 4,-, 3,-, 2,-, 1,- und 10%
 Lastbarkostensteuer in der Buchhandlung
 John & Rosenberg, Zeughauspassage
 Konzertsitzplatz nach aus d. Magazin Heinrichsdorff

St.-Bartholomäi-Kirche
 Donnerstag, 23. November, abds. 7 1/2 Uhr
 für die Gemeinde-Diakonie:
ELIAS
 Oratorium von
Felix Mendelssohn-Bartholdy
 Solisten: Marika Thanner-Offer, Sopran, Helene
 Wöhr, Alt, Valentin Ludwig, Tenor, Georg Arnold,
 Bass. Chor: Frauenchor (Stange) u. Langjuhrer
 Männergesangsverein (Stange). Orchester: Ver-
 stärkte Schupokapelle (Stieberitz). Leitung:
 Paul Stange, Musikdirektor an Bartholomäi.
 Karten: 5, 3.50, 2.50, Stehplatz 1.50 G bei
 Herrn Lau, Langg. 71, u. an der Abendkasse

Zentral-Theater
 Langgasse 31 • Fernsprecher 102
 Heute, neu! Der große Spielplan!
Liebet das Leben
 Der große Ausstattungsspiel in 7 Akten mit
Wladimir Gaidaroff
 Helene Makovska - Olga Gavvakaya
 Ein Großspiel aus derselben Serie wie:
 Mädchen, die man nicht heiratet.
Das Kentucky-Derby
 Ein Abenteuer in 6 Akten mit Reginald Denny
 Spezialtheaterbericht des Zentral-Theaters
 Infolge des großen Programms
 Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr
 Beachten Sie unsere Sonderfilm
Das Werden des Menschen
 Von der Empfängnis bis zur Geburt.
 Täglich 3 Uhr: Damenvorstellung
 Täglich 10 Uhr abends
 Nachbuvorstellung für Herren.

WILHELM-THEATER
 Der große Erfolg des
Herrnfeld-Theater
Was sagen Sie zu Leibusch?
 Ein Erbschaftskonflikt in 3 Akten
 In den Hauptrollen:
Anton Herrnfeld und Ferdinand Grünecker
 Anfang 8 Uhr • Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
 Vorverkauf: Gebr. Freymann.
Mittwoch, den 19. November (Bühn)
 abends 8 1/2 Uhr:
Hausierer Jokele
 und
Die zweite Frau
 Vorverkauf 11—1 Uhr Theaterkasse
 Abendkasse 6 Uhr 15471

Danziger Orchesterverein E. V.
 Am 25. u. 26. November, abends 7 1/2 Uhr
 Werkspeisehaus
Zwei Gastspiele der Musikalischen Komödien
Berlin
Claire Jache, Emmy Griesinger Albert May, Herbert Neustadt René Matthes
 Regie: Herbert Neustadt
 Musikalische Leitung: Henry Prins
I. Abend: (3 Einakter) „Seine Schwester“ mit Musik von Offenbach; „Prinzchen“ von Reichardt; „Ein Roman in der Waschküche“ von Dittersdorf.
II. Abend: „Johann, der munt're Seifensieder“, „Der Herr Doktor“ v. Franz Schubert; „Das Engagement“ von Reichardt.
 Sitzplätze 3,-, 4,-, 5,-, 6,-. Stuhlplätze 2,-. Gulden und Steuer bei JOHN & ROSENBERG, Zeughauspassage. Mitglieder 2,- Gulden Ermäßigung.
 Die Biedermeier-Möbel und -Ausstattung stellt die Danziger Galerie (Paul Gever, Jopengasse 11, freundlichst zur Verfügung. 15469

Der
Neue-Welt-Kalender
 für 1925
 ist erschienen
 Preis 1 Gulden
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volks-
 wacht, Am Spennhaus 6, Paradiesgasse 32
 und durch die Zeitungsträgerinnen

Naumann-Nähmaschinen
 erstkl. deutsches Erzeugnis
 en gros en détail
 Ersatzteile billigst.
 Reparaturen gewissenhaft.
 Bepagene Teilzahlungen.
Bernstein & Comp., G.m.b.H.
Danzig, Langgasse 50
 Alleinvertrieb der
 Naumann-Nähmaschinen und Germania-Fahrräder
 für Preußen Danzig und Pommern.
 Vertreter gesucht! 15392

Arbeiterbildungsausschuss
 In der Aula des Städt. Gymnasiums, Winterplatz:
 Am Donnerstag, den 20. November, abends 7 1/2 Uhr / Einzel-Vortrag
 mit anschließender Aussprache
Sozialismus und Pazifismus
 Vortragender: Dr. Hans Zint
 Am Donnerstag, den 27. November, abends 7 1/2 Uhr / Einzel-Vortrag
Das moderne Spanien
 Vortragender: Dr. Hans Bing
 Karten - pro Abend 50 P - in der Volkswacht, Spennhaus 6, und an der Abendkasse

Wohlbehagen vormittags
Wohlbehagen nachmittags
wodurch wird das erzielt?
 Wenn man dem Ratschlag der Aerzte folgt und
 morgens und nachmittags zum Kaffee oder Tee
Thorner Katharinen isst.
Weshalb? 14638
 Weil in echten Thorer Katharinen garantiert
 reiner Bienenhonig enthalten und
 Honig immer das Beste für den Magen ist.
 Man achte genau auf meine volle Firma!
Honigkuchen- und Keks-Fabrik
Herrmann Thomas, Thorn
 Ausgezeichnet mit der Preussischen Staatsmedaille
 Generalvertretung und Fabriklager:
Franz Quinkertz, Danzig
 Lastadie 8 Telephone 1632

Allen Möbelsuchenden
 zur gefälligen Mitteilung,
 daß ich ein zweites Möbel-Geschäft Tobiasgasse 2 er-
 öffnet habe. Empfehle preiswert: eichene Speisezimmer, ein-
 zehne Bänke, Anrichte, weiß und eichene Schlafzimmer,
 eichene und weiß. Ankleideschränke mit und ohne Spiegel, Ver-
 tikales u. zerlegbare Schränke, Küchenmöbel, Holz- u. eiserne
 Bettgestelle, Spiegel, Waschtische, eichene u. weiß. Auszieht-
 ische und Stühle, Chaiselongues, Sofas
 Aufgebotsverkauf in Klubsaal von 100 G. Klubsaal von 175 G
 und Garnituren, eichene Bücherchränke und
 Schreibtische. 15326
H. Hermann Rudolf Wendt, Tobiasgasse 2

Sauft Danziger Rotgelbcheine Ein möbl. Zimmer
 zum Behalten der Mieschäfte
 der Stadtgemeinde Danzig
 Waskunst Gefäßfabrik Waskungasse 41, Tel. 7514
 an 2 Herren zu vermieten.
 Offert mit V. 1416 an die
 unter V. 1417 an d. Exped.
 Exped. d. Volksstimme. 15392

Trauring-Vertrieb
 Fugenlose Verlobungs-
 ringe, wirklich billig.
 Gravierung gratis.
Reparaturen
 an Uhren und Schmuck-
 sachen unt. reell. Garantie.
Felix Lenz 15137
 Schmiedegasse 18. Tel. 6870
 Ehe Sie eine

Nähmaschine kaufen,
 besichtigen Sie die
„Veritas“
 Älteste Nähmaschine
 Europas
 Bepagene Teilzahlungen
 Langjährige Garantie
Max Willer
 Danzig
 L. Deum 14 Fernruf 2957
 Zubehör- u. Ersatzteile
 stets auf Lager.

Neue hochmod. Regenfirmen
 für Damen und Herren in
 Seide, Halbside u. Baum-
 wolle sehr billig zu ver-
 kaufen. (14637)
Fritz Neumann,
 Pöppelstraße 14.
Chaiselongue
 mit und ohne Bettkissen,
Sofa, gebr. Sessel
 billig zu verkaufen. 15392
 Kettnerbagerstraße 9, 11.
Wegen Todesfall!
 5. Anzüge, W.-Mantel,
 Schafe, Hängelampe für
 Petrol u. Gas zu verk.
 Berkhart Grad. 64,
 Bordenhaus, 1.
Winter-Mantel
 für 11-jähr. Mädchen zu
 kaufen gesucht. Offerten
 unter V. 1417 an d. Exped.
 der Volksstimme. 15392

Sparkasse der Stadt Danzig
 Wir eröffnen am 20. d. Mts. im Hause
Langgarten Nr. 14
 eine weitere Zweigstelle.
 Fernsprecher Nr. 6987 Postcheck Nr. 1151